

Schwerpunkt Innovationsstandort Liechtenstein

Fredy Vogt: «Innovationen sind der Nährboden für neue Produkte»

Innovation Liechtenstein weist für den Finanzplatz immer noch Standortvorteile auf, wie Kontinuität und Rechtssicherheit, langjährige Erfahrung im Private Banking und hoher Schutz des Privateigentums. Dennoch braucht es ständig Innovationen, wie Fredy Vogt, Verwaltungsratspräsident der VP Bank, im Interview erklärt.

VON GÜNTHER MEIER

Fredy Vogt, die VP Bank hat kürzlich ein gutes Jahresergebnis 2015 vorgelegt. Ist das Resultat nur aufgrund der Übernahme der Centrum Bank AG zustande gekommen oder gab es auch Eigenleistungen?

Fredy Vogt: Wir verzeichneten 2015 einen Konzerngewinn von 64,1 Millionen Franken. Hätte es die Fusion mit der Centrum Bank nicht gegeben, wäre der Gewinn bei ungefähr 40 Millionen gelegen, was noch immer eine Verdoppelung gegenüber 2014 gewesen wäre. Bei den betreuten Kundenvermögen konnten wir - neben den Zuflüssen durch den Erwerb der Centrum Bank - dank intensiver Marktbearbeitung, insbesondere in den asiatischen Märkten, erfreuliche Neugeldzuflüsse erzielen. Darüber hinaus haben wir im Verlauf des letzten Jahres einige wichtige Projekte erfolgreich durchgeführt, mit denen wir Kosten einsparen und Erträge erhöhen konnten.

Der Finanzplatz Liechtenstein hat sich noch nicht ganz von der Finanz- und Wirtschaftskrise erholt. Als die Angriffe aus dem Ausland besonders heftig waren, gab es Leute, die ein Ende des Finanzplatzes prognostizierten. Wie schätzen Sie die aktuelle Situation ein: Ist der Finanzplatz Liechtenstein über dem Berg?
Der stabile Finanzplatz hat die Krisen gut gemeistert. Die turbulenten Zeiten konnten wir mit koordinierten Anstrengungen erfolgreich überstehen. Dazu haben einige Faktoren beigetragen, wie zum Beispiel die solide Basis unserer Banken mit hoher Eigenkapitalquote oder die stabilen politischen Verhältnisse. Die liechtensteinischen Banken gehören zu den am besten kapitalisierten Banken weltweit. Dass wir ein verlässlicher und nachhaltiger Finanzplatz sind, beweist auch das neuerliche AAA-Rating der Agentur Standard & Poor's, die erst vor Kurzem diese Bestnote bestätigt hat. Liechtenstein gehört zu den wenigen Ländern, die über dieses Top-Rating verfügen.

Die Vermögensverwaltung im klassischen Stil, von der Liechtenstein lange Zeit gut lebte, gehört wohl der Vergangenheit an. Überall jedoch heisst es, die Zukunft könne mit Innovationen und innovativen Geschäftsmodellen bewältigt werden. Gibt es im Bereich der Vermögensverwaltung überhaupt Innovationsmöglichkeiten?

Von Anfang an war es Innovation, die den Bankenplatz Liechtenstein zu dem gemacht hat, was er heute ist. Innovation ist eben nicht nur für die produzierende Industrie, sondern auch für Dienstleistungen wesentlich. Ohne Innovation gäbe es keine Bancomaten und kein E-Banking, um nur zwei Beispiele zu nennen. Und Innovation ist laufend gefragt, um die grosse Flut an neuen Regelungen professionell und rasch in das Bankengeschäft einzubinden. Dass Liechtenstein insgesamt zu den

innovativsten Ländern gehört, wurde im Übrigen letzten Herbst durch den «Global Sustainability Competitiveness Index» bestätigt, bei dem Liechtenstein in der Gesamtwertung Platz 6 weltweit erreichte.

Regierungschef Adrian Hasler hat für den Finanzplatz die Initiative «Impuls Liechtenstein» gestartet, mit dem Ziel, die Innovationsfähigkeit Liechtensteins zu verbessern. Wie schätzen Sie diese Initiative ein?

«Impuls Liechtenstein» hat sich zum Ziel gesetzt, Start-ups zu fördern, Gründer zu unterstützen und auch den etablierten Unternehmen optimale Rahmenbedingungen für Innovationen bereitzustellen. Innovationen sind der Nährboden für neue Produkte, Dienstleistungen und auch Arbeitsplätze. Dass von staatlicher Stelle auf kurzem Wege der Privatwirtschaft Unterstützung geboten wird, ist ein wichtiges Signal, das letztlich allen hilft - auch dem Land. Gerade in Zeiten wachsender regulatorischer und aufsichtsrechtlicher Fragestellungen kann ich diese staatliche Unterstützung nur befürworten.

Kürzlich, als Regierungschef Adrian Hasler eine Zwischenbilanz über «Impuls Liechtenstein» zog, wurde Liechtenstein als attraktiver Standort für FinTech-Unternehmen bezeichnet. Zuerst eine Verständnisfrage: Was ist darunter zu verstehen?

FinTech steht für neue Finanztechnologien. Vor dem Hintergrund der voranschreitenden Digitalisierung der Finanzbranche sind darunter alle Massnahmen zu verstehen, die Finanzdienstleistungen und moderne Technologien verbinden. Dies können etwa mobile Bezahllösungen oder elektronische Marktplätze sein, aber auch Online-Portfolio-Management-Systeme.

Ist FinTech schon bei der VP Bank angekommen? Hat die VP Bank bereits die Weichen gestellt für einen solchen Geschäftsbereich?

Fintech ist die Antwort auf die zunehmende digitale Affinität der Kunden. Sie verlangen zunehmend einfache, nachvollziehbare, jederzeit zugängliche und mobile Lösungen für die Erfüllung ihrer Bedürfnisse im Finanzalltag. Die VP Bank ist auf diese Entwicklungen bestens vorbereitet und treibt die Digitalisierung von Prozessen, Daten und Kommunikationswegen aktiv voran. Dabei werden unsere Prozess- und Systemlandschaft laufend optimiert, die IT-Services harmonisiert und unser Onlineangebot stetig erweitert. So sollen zum Beispiel neue digitale Tools im Bereich Zahlungsverkehr, Handel und Kundenkontakt unsere bewährten E-Banking- und E-Banking-mobile-Systeme ergänzen. Ab Mitte 2016 wird in der VP Bank eine neue Anlageberatungssoftware zum Einsatz kommen. Ausserdem bauen wir zurzeit eine Business-Process-Management-Plattform auf, mit deren Hilfe

unsere unternehmerischen Prozesse vollständig technisch abgewickelt werden können. Diese Digitalisierungsstrategie trägt ausserdem dazu bei, Kundenzufriedenheit sicherzustellen und gleichzeitig die Profitabilität unserer Bank zu erhöhen.

Jedes Jahr gibt es in der westlichen Welt viele neue Millionäre, die aufgrund eines Erbes zu grossem Vermögen gekommen sind. Eröffnen sich aus diesem Personenkreis neue Möglichkeiten für liechtensteinische Banken oder für die anderen Finanzdienstleistungsunternehmen im Bereich von Stiftungen oder weiteren Gesellschaftsformen?

Hier möchte ich gerne drei Bereiche herausgreifen: Stiftungen, Finanzintermediäre und Fonds. Erstens: Stiftungen sind für uns eine interessante Zielgruppe, die wir mit hochspezialisierten Teams beraten. Wir bieten individuelle Vermögensverwaltungslösungen, bei denen das Stiftungsvermögen so strukturiert wird, dass es der Risikobereitschaft sowie den Anlagezielen der Stiftung entspricht. Hier profitieren wir auch von den stabilen und liberalen Rahmenbedingungen, die das Land den Stiftungen bietet.

Zweitens: Mit den Treuhändern und externen Vermögensverwaltern besteht seit jeher eine besonders enge Zusammenarbeit. Die VP Bank Gruppe ist ein etablierter Partner für Finanzintermediäre; rund die Hälfte unserer betreuten Kundenvermögen stammt aus dem Intermediärgeschäft.

Drittens: Zu guter Letzt verfügen wir mit «VP Fund Solutions» über ein internationales Fondskompetenzzentrum, in dem wir unseren Kunden sämtliche Dienstleistungen rund um das Thema Fonds anbieten. Unser Fondsgeschäft umfasst das Geschäft mit Drittfonds sowie hauseigenen Fonds.

Der Standort Liechtenstein konnte bis vor Kurzem, wie die Schweiz, mit dem Bankgeheimnis argumentieren, wenn es um Vermögensanlagen ging. Das Bankgeheimnis für ausländische Kunden ist inzwischen aber aufgehoben. Mit welchen Argumenten können Sie vermögende Ausländer noch dazu bewegen, ihr Geld in Liechtenstein anzulegen oder verwalten zu lassen?

Zu unseren Standortvorteilen zählen neben der Kontinuität und Rechtssicherheit die hohe Qualität unserer Dienstleistungen, die langjährige Erfahrung im Private Banking sowie der traditionell hohe Schutz des Privateigentums und der Privatsphäre. Eine verstärkte Steuerkooperation steht nicht im Widerspruch zum Bankkündengeheimnis, sondern versteht sich als Schutz der Privatsphäre vor ungerechtfertigten Zugriffen Dritter. Die heimische Wirtschaft profitiert von den Vorteilen der gleichzeitigen Einbindung in den Schweizer und den Europäischen Wirtschaftsraum. Liechtenstein erfüllt die hohen Standards in der Finanzmarktaufsicht und bei Massnahmen gegen Geldwäsche. Wir bieten also unverändert eine einmalige Kombination aus überschaubaren Strukturen mit kurzen Entscheidungswegen und einem



Fredy Vogt, Verwaltungsratspräsident der VP Bank: «Der Finanzplatz Liechtenstein wird seine Position als stabiler und nachhaltiger Partner im Herzen Europas auch langfristig weiter ausbauen.» (Foto: Roland Korner/VP Bank)

problemlosen Zutritt zu internationalen Märkten. Als Privatbank mit 60 Jahren Erfahrung bietet die VP Bank zusätzlich durch persönliche Beratung und internationale Expertenteams eine Kombination, die unseren erfolgreichen Weg ausmacht.

Regierung und Wirtschaftsverbände haben miteinander eine sogenannte «integrierte Finanzplatzstrategie» entwickelt. Finden Sie das den richtigen Ansatz, dass Politik und Wirtschaft gemeinsam eine Strategie aufbauen? Können schon Resultate dieser Strategie verbucht werden?

Die enge Vernetzung zwischen Politik und Wirtschaft, die in grossen Ländern oft sehr kritisch betrachtet wird, ist in einem Kleinstaat wie Liechtenstein durch kurze Wege und unbürokratische Vorgangsweise ein klarer Wettbewerbsvorteil. Themen wie internationale Kontakte, Aus- und Weiterbildung und Know-how-Transfer werden im Rahmen der integrierten Finanzplatzstrategie vom Konsens aller Beteiligten getragen. Als eines der Resultate dieser abgestimmten Vorgangsweise kann die konsequente internationale Zusammenarbeit in Steuerfragen sowie der aktive Kampf gegen Geldwäsche gesehen werden, der ohne die Zusammenarbeit aller Akteure in dieser Form nicht möglich wäre. Ebenso werte ich die erwähnte neuerliche Bestätigung des AAA-Länderratings für Liechtenstein durch die Agentur Standard & Poor's, die unter anderem die proaktive Politik des Landes hervorhebt, als klaren gemeinsamen Erfolg dieser Strategie.

Zum Schluss noch einen Blick in die Zukunft: Wie sieht der Finanzplatz Liechtenstein in zehn Jahren aus?

Der steigende Regulierungsdruck führt zu wachsenden Kosten und sinkenden Margen. Es wird spannend sein, wie Liechtenstein diesen Entwicklungen begegnen wird. Ich nehme an, dass es durch diese zunehmende Regulierung mit entspre-

chenden Kosten zu weiteren Konsolidierungen kommen wird und dass in einigen Jahren der eine oder andere Finanzdienstleister nicht mehr am Markt sein könnte - dafür aber andere, neue Geschäftsideen auf fruchtbaren unternehmerischen Boden fallen. Der Finanzplatz Liechtenstein wird seine Position als stabiler und nachhaltiger Partner im Herzen Europas auch langfristig weiter ausbauen. Das Land baut auf seine Stärken wie Rechtssicherheit und Stabilität, die auch in Zukunft - in Kombination mit grosser Erfahrung und hoher Dienstleistungsqualität - ein Wettbewerbsvorteil sein werden. Initiativen in den Bereichen Nachhaltigkeit oder Innovation zeigen die Beweglichkeit der Finanzdienstleistungsbranche, die sich flexibel auf neue Herausforderungen einstellen kann. Das gilt für den Finanzplatz insgesamt genauso wie für die VP Bank, die sich von einer familiären Kleinbank zu einem internationalen tätigen Unternehmen entwickelt hat.

SERIE INNOVATION

In unserer Serie «Innovationsstandort Liechtenstein» sind bisher erschienen:

- 7. Januar 2016, Regierungschef Adrian Hasler: «Ich glaube an die Schaffenskraft der jungen Menschen»
- 4. Februar 2016, Pietro Leone: «Liechtenstein ist auf jeden Fall noch konkurrenzfähig»
- 18. Februar 2016, Elmar Bargetze: «Innovation fordert ständige Verbesserungen und Optimierungen»
- 10. März 2016, Urban Eberle: «Finanzplatz konnte internationale Anerkennung wieder zurückgewinnen»
- 17. März 2016, Katrin Eggenberger: «Liechtenstein ist anderen Ländern einen Schritt voraus»